

Sammelreise dorthin. Am 4. Mai wurde in Bastia gelandet, in dessen Umgebung namentlich die im Mai noch fieberfreien Sümpfe von Biguglia durchforscht wurden; sodann verlegten sie am 11. Mai ihren Wohnsitz nach Calvi, einem malerischen Hafenstädtchen im Nordwesten der Insel, wo neben dem Strande sich auch eine Exkursion in die nahen Wälder als ergiebig erwies. Dann siedelten sie nach Ajaccio über, um dort vom 15. Mai an zu verweilen. Hier wurde in nächster und weiterer Umgebung 3 Wochen lang gesammelt; auf einer 8tägigen Wagenfahrt in den südwestlichen Teil der Insel berührten sie die Orte Cauro, Calataggio, Vico, Evisa, Calacuggia, Piana und Cargese, eine Exkursion, die nach jeder Richtung hin interessant und befriedigend verlief. Vom 7.—23. Juni verweilten sie schliesslich in der Nähe des herrlichen Gebirgsortes Vizzavona in dem kleinen gemütlichen Hotel Monte d'Oro, das in Höhe von 1100 m neben herrlicher Lage im Walde und bei vorzüglicher Verpflegung sich als ein ganz besonders angenehmer und ergiebiger Aufenthaltsort für Entomologen erwies, um so mehr, als der Inhaber des Hotels, Herr Butz, ein Däne, selbst ein eifriger Coleopterologe ist. Bis auf wenige Tage war das Wetter ausserordentlich günstig und angenehm. Aufgeführt werden in der Arbeit 443 Arten, neubeschrieben 23 Arten. — Die weiteren, äusserst interessanten Arbeiten von Dr. Ohaus „Neue südamerikanische Dynastiden“ und A. Spaney „zur Biologie unserer einheimischen Rosskäfer“, sollen in nächster Nummer ausführlicher besprochen werden.

Neue und wenig bekannte afrikanische Homoptera.

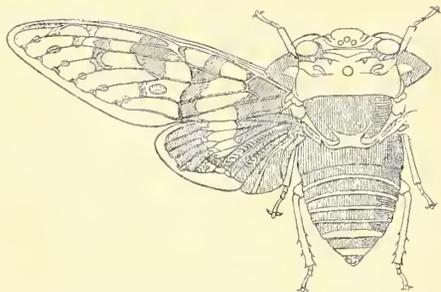
Von Embrik Strand, Berlin (Kgl. Zoolog. Museum).

Mit 8 Figuren.*

Fam. Cicadidae.

1. *Platypieura (joba) leopardina* Dist. (Fig. 1).

Als Type zu dieser Figur betrachte ich ein Exemplar von: D.-O.-Afrika, Tanga bei Magila, A. f. V 1893 (O. Neumann), das eine Etiketete: „*Poecilopsaltria leopardina* Dist. Karsch det.“ trägt; es ist das einzige



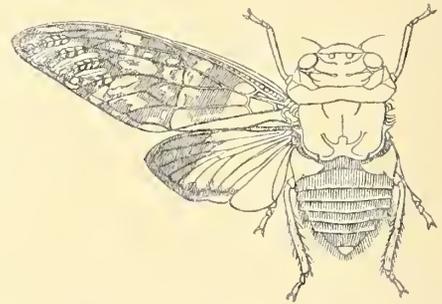
vorhandene Exemplar dieser Art, das ausdrücklich als von Karsch bestimmt bezeichnet ist und ausserdem weicht es von den meisten anderen Exemplaren dadurch ab, dass dunklere Mittellängslinie oder Punktreihe auf dem Adominalrücken nicht vorhanden ist. Die Art liegt vor von: gen. Lokal.; Brit.-O.-Afr., Kibmezi (Scheffler); D.-O.-Afr., Tabora XII. 1904—I. 1905 (Trefurth); Port.-O.-Afrika, mittl. Sambesi (W. Tiesler); O.-Afr., Muoa, Bez. Tanga (Fischer); Nyassa-See, Langenburg, I.—II. 1898 (Fülleborn); Ost-Tanganyika, Kwa Mtau, Uvinsa 26.—29. X. 1899 (Glauning); D.-O.-Afr., Kombe-Unyanyembe 16.—20. XI. 1899 (do.); N.-Transvaal, Tshohakoma (Wessmann leg., Bartels ded.); D.-O.-Afr., Uluguru-Berge, XI.—XII. 1898

*) Die Veranlassung zur folgenden kleinen Arbeit gaben einige von Herrn Prof. Dr. F. Karsch mir in liebenswürdigster Weise zur Veröffentlichung angebotenen Figuren von ostafrikanischen, im Berliner Museum aufbewahrten Homoptera; eine von diesen wird unten als n. sp. beschrieben und ausserdem habe ich eine weitere, auch ohne Abbildung leicht wiedererkennbare Art gleichzeitig beschrieben. Die Clichés, die Eigentum von Herrn Prof. Karsch sind, werden im Museum aufbewahrt werden

(Götze); ebenda, Usaramo, Rufidji, Khutusteppe X. bis XI. 1898 (do.); ebenda, Mhonda (H. Stichel), ebenda, Uhehe, Iringa I.—III. 1899 (Götze); Mrogoro franz. Miss., 8 Tagreisen von Bagamayo (Steudel); D.-O.-Afr., Kidugala XII. 1902 (Schröter); ebenda, Issansu-Nyarasa Steppe, 29. XII. 1899—1904 VI. 1900 (Glauning). — Ein Exemplar ist: Peru, Chanchamayo (M. Freymann) etikettiert.

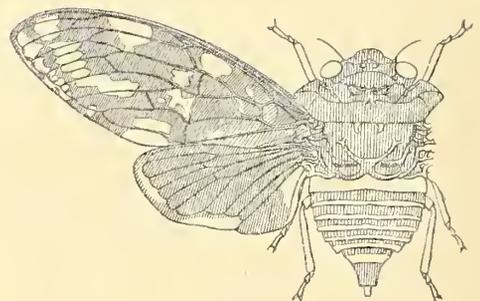
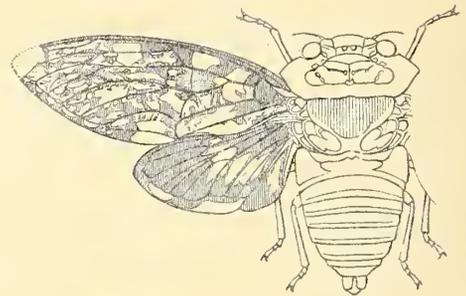
2. *Platypieura deusta* Thunbg. (Fig. 2).

Das abgebildete Exemplar stammt aus: Nord-Usambara, Umgegend von Mlalo (Holst 1891—92). Ferner stecken in der Sammlung unter demselben Namen 4 alte Exemplare von „*Prom. b. sp.*“ und mit der Etiketete: „*deusta* Gm.“, die ein wenig anders aussehen (cfr. Karsch in: Berl. entom. Zeitschr. XXXV. 1890, p. 100).



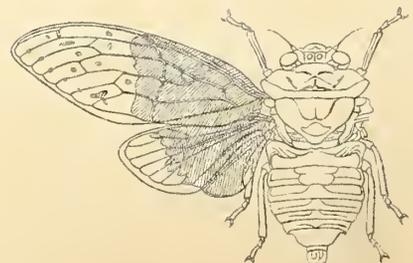
3. *Platypieura (Ugada) inquinata* Dist. (Fig. 3 ♂; Fig. 4 ♀).

Ein Pärchen abgebildet; von: D.-O.-Afr., Mikesse, N.-W.-Ukani 11. V. 1890 (Stuhlmann), bzw.: Mkarama a. Pangani 24. V. 1893 (O. Neumann).



4. *Platypieura (Pycna) tangana* Strand n. sp. (Fig. 5).

Unicum (♂) von Tanga (O. Kieckel) ♂. — Mit *Pycna numa* Dist. nahe verwandt, weicht aber von der Abbildung dieser Art (in: Trans. Ent. Soc. London 1904, Pl. XXIX, Fig. 3, a, b) durch folgendes ab: Von Zeichnungen im hyalinen Feld der Tegmina ist, ausser den als hellbraune Linien erscheinenden Rippen, fast nichts



zu erkennen (etwa 8 schattenförmige Punktflecke, eine ebensolche T-förmige Figur in der 7. Apicalzelle und ein solcher Längsfleck in der dritten; von den Saumflecken, die bei *P. numa* recht deutlich sind, treten hier nur die 2—3 vorderen der sublimbalen Reihe einigermaßen erkennbar hervor (sind in der oben angegebenen Zahl 8 mitgerechnet); das dunkle Feld der Tegmina ist aussen fast geradlinig, nur in der Mitte leicht eingeschwungen begrenzt (bei *numa* ist diese Grenzlinie in der vorderen Hälfte scharf gebrochen) und dies Feld trägt nur zwei dunkelbraune Figuren, nämlich eine schmale Schrägbinde vor dem hellen Fleck in der Radialzelle (dieser Fleck scheint bei *numa* deutlicher zu sein) und einen Querfleck am Ende des Feldes am Vorderrande, sonst ist die Färbung desselben blass ockerrötlich. Die dunkle Querbinde am Ende des ockergelblichen Feldes der Hinterflügel erreicht den Hinterrand nicht und sendet einen ebenso scharf markierten braunen Strich bis zur Basis der Flügel; die weiteren braunen Längsfiguren der Hinterflügel wie bei *numa*, aber schärfer markiert. Körper trüb braungelb, die Seiten des Abdomen unbedeutend dunkler. Pronotum mit einer abgekürzten, weder Vorder- noch Hinterrand erreichenden, schmalen schwärzlichen Längsbinde (vom Vorderrande um etwa ihre Länge entfernt), ausserdem sind die Furchen des Pronotum leicht geschwärzt. Zwischenraum der Ozellen schwärzlich. Unterseite des Körpers wie oben oder ein wenig heller. Femora I unten am Ende mit zwei schwärzlichen Flecken und einem ebensolchen Längsstrich an der Basis; Tibien I mit subapikalem unterbrochenen dunklen Ring, II mit ebensolchem Längsfleck aussen; Tarsen I und II mit dunklem Ring an beiden Enden. — Rostrum am Ende geschwärzt; erreicht nur die Mitte des I. Abdominalsegmentes. Die Apicalzellen 3 und 4 fast doppelt so lang wie 1 und 2. Flügelspannung 74, Länge der Tegmina 32, der Flügel 18, des Körpers 27 mm.

Fam. Fulgoridae.

5. *Anecphora basisanguinea* Strand n. sp.

2 ♀♀ von Kamerun. Lolodorf (Heyne vend.).

Kopf, Pronotum und Brustlappen grün mit undeutlichen und unregelmässigen blässeren Wischen; Schildchen hellbraun mit einer schwarzen Längsbinde jederseits, welche Binden unter sich um 3 mm entfernt und vorn unbedeutend erweitert sind; zwischen denselben zwei in Querreihe gestellte schwarze Punktflecke. Unterseite des Thorax und die Beine hell olivenbräunlich, die Tibien und Tarsen I und II und die Tarsen III dunkler. Abdomen oben schwarz mit unbedeutend helleren Segmenträndern, an den Seiten gelblich, unten rot. Deckflügel an der Basis (bis 3 mm von derselben) grün mit einigen undeutlichen braunen Fleckchen, dann kommt eine gelbe, hinten 3, vorn 2 mm breite Querbinde und dann eine lebhaft blutrote, 4—5 mm breite (lange), aussen mitten leicht ausgerandete Querbinde, die am Vorderrande zwei unter sich um ihren doppelten Durchmesser oder um 2 mm entfernte, fast kreisrunde gelbe Flecke einschliesst; hinter dem proximalen dieser Flecke ist eine Querreihe von 3 oder 4 runden, viel kleineren gelben Fleckchen und endlich finden sich in der hinteren proximalen Ecke der roten Binde 3 kleine, nahe beisammen stehende gelbe Fleckchen, die wohl mitunter mit der gelben Querbinde zusammengeflossen sind. Der Apicalteil der Deckflügel braun, in der Mitte mit zwei kugelrunden, unter sich um fast ihren doppelten Durchmesser entfernten, in Querreihe gestellten, dunkler braun gefärbten Flecken. Basalfeld der Hinterflügel lebhaft blutrot, unmittelbar an der Basis dunkler; am Vorderrande ist dies Feld 11 mm lang, während es am Innenrande der Flügel 4 mm lang ist und ebenso weit von dem

Saume entfernt bleibt: Apicalfeld braungelb, am Innenrande etwas blässer. — Flügelspannung 62, Flügellänge 28, Körperlänge 22 mm.

6. *Metaphaena militaris* Gerst.

Liegt im Museum von folgenden Lokalitäten vor: ♀♀ aus: Usambara, Tanga (Reimann); Ngua, Usambara (Fr. Mismahl); Insel Sansibar (Reimer, Schultz); Buloa bei Tanga (P. Lücker); Ost-Afrika (Kärger). — Nach dem Ex. von Tanga flg. Beschreibung: Kopf und Thorax rot, Beine braun, die hinteren Femora jedoch rot, Abdomen oben schwarz mit helleren Segmenträndern und seitwärts rötlich gefleckt oder angeflogen. Seiten hell ockergelblich mit einer unteren Längsreihe von 4 schwarzen Flecken, Bauch rotbraun mit 2—3 schmalen hellgelben Querbinden. Basalfeld der Deckflügel grün, Apicalteil gelblich braun; zwischen diesen beiden Feldern Andeutung einer schmalen, höchst unbestimmten bräunlichen Querbinde; Costalzelle rot mit Andeutung kleiner bräunlicher Flecke auf dem Vorderrande. Basalfeld der Hinterflügel rot mit 7—8 kleinen schwarzen Querflecken, die drei Querreihen bilden (von aussen her: 2, 2, 3 (od. 4); ausserdem 1 oder 2 kleinere schwarze Flecke näher der Basis, die an dem einen Flügel vorhanden sind, an dem anderen fehlen und daher vielleicht bisweilen gänzlich fehlen; Apicalfeld wie das der Deckflügel gefärbt, innen scharf und geradlinig begrenzt und 7.5 mm lang. Die Entfernungen des hintersten Flecks jeder der 3 Fleckenreihen vom Hinterrande bezw. 1.5, 3 und 4 mm.

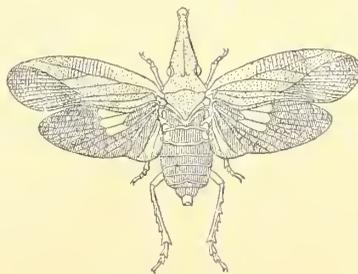
Körperlänge 21 mm, Breite des Abdomen 10 mm, des Thorax 8 mm. Länge der Deckflügel 24, Spannung derselben 53 mm, der Hinterflügel bezw. 20 und 45 mm.

Nach Edmund Schmidts Bestimmungstabelle der *Metaphaena*-Arten in: Stett. entom. Zeit. 1905, p. 361 bis 362 ist es unmöglich, diese Art zu bestimmen, denn die Gegensätze unter „2“: Pronotum und Schildchen mit dunklen Flecken, bezw. ohne solche, und: die Costalzelle der Deckflügel dunkel gefärbt, bezw. heller als die Grundfarbe, weisen ganz bestimmt auf „4“ hin, wo man aber nicht *militaris* findet. Aus diesem Grund und weil die Originalbeschreibung der Art in einer nicht überall zu habenden Zeitschrift steht: Mitt. aus dem naturw. Ver. f. Neu-Vorpommern und Rügen, 27. (1895) habe ich es nicht für unnützlich gehalten die Art kurz zu beschreiben, trotzdem sie nicht neu und anscheinend auch nicht selten ist.

Die Gattungen *Metaphaena* und *Malfeytia* gehen, wenn man sie wie von Schmidt l. c. p. 360 unterscheiden will, allmählich ineinander über, wenigstens stimmt bei der vorliegenden Art das Merkmal: „Rostrum lang, beinahe das Hinterleibsende erreichend“, das eben ein *Malfeytia*-Charakter ist, gleichzeitig damit, dass der Zeichnungstypus wie bei typischen *Metaphaena* ist.

7. *Zanna clavaticeps* Karsch. (Fig. 6).

Das abgebildete Exemplar ist von: D.-O.-Afr., Mkarama a. Pangani 22.V. 1893 (O. Neumann). Ausserdem Exemplare von: Chincexo und Loango (Güsfeldt); D.-O.-Afr., Manjara-See (O. Neumann); O.-Afr., Muoa, Bez. Tanga (Fischer); Brit.-O.-Afr., Nairobi

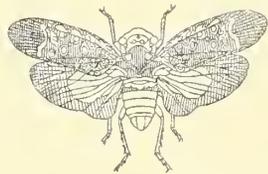


(E. S u f f e r t ded.). Die dunklere Färbung des Saumfeldes geht im allgemeinen allmählich in die hellere, rötliche des Medianfeldes über und nimmt hauptsächlich den Vorderteil des Saumfeldes ein. Auch beim abgebildeten Exemplar ist die Farbengrenze nicht so scharf wie gezeichnet. — Die Art ist schon in: Berliner Ent. Zeitschr. XXXV., Tafel II, Fig. 4 abgebildet worden.

8. *Eddara euchroma* Wlk. (Fig. 7).

(*Glagovia bella* Stål).

Lok.: Pongü Uesgua 24.VIII. 1888 (Stuhlmann). Ausserdem liegt von dieser schönen, von Stål nach seiner Geliebten (Frä. Glagov) benannten Art ein Exemplar vor: Brit.-O.-Afrika, Nairobi (E. S u f f e r t ded.) vor.



Fam. Eurybrachidae.

9. *Amychodes caeruleus* Karsch. (Fig. 8).

♀. Um auch einen Vertreter der interessanten Familie der Eurybrachidae hier mitzunehmen, möge diese, schon einmal (in: Entomol. Nachrichten XXV. (1899) p. 1) abgebildete Art hier ihren Platz finden. Lokal: Usambara.



Was Schässburg dem Entomologen bietet.

Von Dr. Karl Petri, Bürgerschuldirektor.

2. Fortsetzung.

Der lange Winter hat endlich dem Frühling weichen müssen. Zuerst ist der Schnee von den steilen Lehnen des Siechhofberges und Witeberges verschwunden, dann ist er zögernd vom Fusse dieser Berge, jede günstigere Position zähe haltend, im Tale bis an den Fuss der Westseite des Schulberges und des steilen Absturzes des „Breiten“-Plateaus zurückgewichen vor den strahlenden Pfeilen der Sonne. Nun hält er nur der Sonne noch unzugängliche Plätze, die Einbuchtung „zwischen den Hillen“ und die Bergschluchten besetzt. Aber der „Talmescher“ und ein wärmerer Regen vertreiben ihn auch aus dieser letzten Zufluchtsstätte. Von Tränen des Schmerzes und der Wut über seine Niederlage trift sein Bart und die Wässerchen rinnen in zahlreichen Rinnsalen zu Tal. Die Kokel hat sich gleichzeitig des einengenden Eispanzers entledigt, diesmal nicht unter polterndem Getöse und viel Lärmen um nichts als „Eisrampler“, sondern ganz still über Nacht ist die Befreiung vor sich gegangen. Nun strömt sie dahin, in gurgelndem Tanze sich drehend, wo ein bedeutenderes Hindernis ihren Lauf hemmen will, in der „Drangelkell“ mit mächtigem Schwall ihren mächtigen Leib emporwärend an den Ufern hinauf, wie in lauterem tollem Uebermut der Freude nach längerer Gefängnishaft. Aber auch ihre Wasser verlaufen, sie zieht sich allmählich zur normalen Grösse zusammen, ihre trüben Wasser

klären sich zu einem zarten Blond, und bald spiegeln sich in ihren Wellen grüne Weiden und Erlen, Gräser, Schilfrohr, Knöterich und das Weidenröschen strecken, zuerst neugierig vorlugend, dann kecker und mutvoller Schäfte und Stengel hervor. Bald hat nun die Jungfer Kokel unter Mitwirkung der Frau Sonne ihr grünes Hochzeitskleid zurechtgemacht und angelegt.

Diese Zeit ihres schönsten Flors ist besonders lohnend für einen entomologischen Ausflug an ihren Ufern.

Hinter einer Biegung ist flacher Strand; hier hat der Fluss den trübenden Schlamm der Frühjahrsgewässer zurückgelassen. Die höheren Uferlagen sind halb trocken, von Spalten nach allen Richtungen durchzogen und mit Weidengebüsch und niederen Pflanzen bewachsen. Näher dem Wasser, wo die Letten feuchter werden, verschwinden Spalten und Vegetation, und die festen Letten gehen zuletzt über in einen weichen, wässrigen Schlick. Hier machen wir zunächst Halt.

Im Sonnenschein sind der Schlick und die weichen Letten erstaunlich belebt. (Nur die für die Lokalität charakteristischen oder seltenen Arten werden aufgeführt). Schlankleibige, graziöse Halbflügler, wie *Paederus limnophilus* Er., *ruficollis* F., *Stenus bipunctatus* Er., *biguttatus* L., *Tachyusa coarctata* Er., *umbratica* Er., *constricta* Er., *scitula* Er., kleine metallisch glänzende Carabiden, wie *Bembidium foraminosum* Strm., *adustum* Schaum, *tricolor* F., *Elaphrus aureus* Müll. eilen geschäftig hin und her und der Sammler muss sehr rasch und geschickt sein, wenn er das eine oder das andere der Tiere im belebenden Sonnenschein erhaschen will, ohne es zu beschädigen. Betrachten wir die Oberfläche der feuchten Letten genauer, so sehen wir, dass sie nach allen Richtungen hin von zahlreichen Gängen durchzogen ist, Maulwurfängen vergleichbar. Auch die Maulwurfhaufen fehlen nicht; denn zahlreiche Häufchen von Erdkrümmelchen sind um feine Oeffnungen in den Letten gelagert. Graben wir mit dem Messer nach, oder schaben vorsichtig die obere Schichte der Letten bei Seite, so legen wir Gänge und darin befindliche Tiere bloss. Letztere suchen sofort sich tiefer einzugraben oder auf andere Art zu entkommen. Das Graben der Gänge bewerkstelligen diese Tiere mit Hilfe ihrer Vorderbeine, welche besonders kräftig und kurz gebaut sind und am Aussenrande ihrer Vorderschienen eine Reihe kräftiger, kammförmig gestellter Dornen besitzen, welche etwa wie ein Rechen wirken, während ein kräftiger, gebogener Stachel an der Spitze der Schienen gleichsam als Bohrer fungiert. Die grabenden Käfer gehören teils der Familie der Carabiden (Laufkäfer) an, wie die schwarz oder gelbbraun gefärbte *Clivina fossor* L. und *collaris* Herbst und die metallisch gefärbten *Dyschirius digitatus* Dej., *Bonelli* Putz., *Lafertei* Putz., *angustatus* Ahr., *similis* Petri., *substriatus* Duft (mit einem gelblichen Flecken vor der Spitze der Flügeldecken), *ruficornis* Putz., *intermedius* Putz., *laeviusculus* Putz., teils der Familie der Halbflügler, darunter *Oxytelus rugifrons* Hochh., dessen Verwandte meistens in Dünger leben, *Bledius tricornis* Herbst, *atricapillus* Germ. und var. *nanus* Er., *dissimilis* Er. und var. *nigrescens* Er., *subterraneus* Er., *fracticornis* Payk., *pallipes* Grav., teils gehören sie der eigentümlichen Familie der Heteroceriden mit sehr kurzen kammartig gebauten Fühlern und mehrweniger dichter Körperbehaarung an, darunter *Heterocerus fossor* Kiesenw., die grösste der angeführten Arten, *marginatus* F., *sericans* Kiesenw., *obsoletus* Curtis, *marmota* Kiesenw., *crinitus* Kiesenw.

Gehen wir etwas höher am Ufer hinauf, wo eine Grasart und ein Polygonum in dünnen Rasen die Erde bedecken, so können wir eine merkwürdige Erscheinung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Neue und wenig bekannte afrikanische Homoptera. 158-160](#)